

Inhalt:

Zahlen der Woche: Industrieproduktion S. 257
Das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel S. 257 f.
Südosteuropas Weg aus der Krise . . . S. 258 ff.

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

10. JAHRGANG

BERLIN, DEN 10. NOVEMBER 1937

NUMMER 45

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Zahlen der Woche

Industrielle Produktion

Die Gütererzeugung der gewerblichen Wirtschaft hat sich in den letzten Monaten weiter vergrößert. Nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung wurden im dritten Vierteljahr 1937 für rd. 18¹/₂ Mrd. RM Industriewaren (einschließlich handwerkliche Erzeugnisse) hergestellt, gegenüber 16³/₄ Mrd. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Mengenmäßig liegt die Erzeugung (ohne Nahrungs- und Genußmittel) im September um rd. ein Zehntel höher als im September 1936; gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1928 beträgt die Zunahme etwa ein Viertel.

In der Entwicklung der Weltproduktion macht sich neuerdings der verhältnismäßig starke Rückschlag der amerikanischen Industrieproduktion bemerkbar.

	Einheit	1928	1929	1932	1933	1934	1935	1936	1936		1937		
									Aug.	Sept.	Aug.	Sept.	
Jahres- und Monatsdurchschnitte													
Bruttoproduktionswert ¹⁾	Mrd. RM	7,00	7,07	3,15	3,32	4,26	4,91	5,45	*) 5,57		*) 6,17		
Gewerbl. Gütererzeugung (einschl. Nahrungs- und Genußmittel) ¹⁾	Volumen 1928=100	100,0	100,9	58,7	65,5	83,3	95,8	106,7	*) 107,8		*) 117		
Industrieproduktion (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	„	100,0	101,4	54,0	61,5	80,9	95,3	107,8	111,4	114,2	121,2	125	
Investitionsgüter	„	100,0	103,0	35,4	44,9	74,8	102,4	116,6	125,0	125,8	133,7	.	
Verbrauchsgüter (elastischer Bedarf)	„	100,0	97,0	74,0	80,1	89,6	85,6	95,6	96,0	101,7	102,3	.	
Industrieproduktion der Welt ¹⁾	„	100,0	107,6	74,3	83,5	91,7	103,2	117,8	117,4	121,6	127,5	.	
Ver. Staaten von Amerika ¹⁾	„	100,0	106,8	57,9	69,3	71,2	81,3	94,6	97,3	98,2	105,4	100,0	
Großbritannien	„	100,0	105,9	88,0	93,2	105,0	112,5	123,7	*) 121,9		*) 133,0		
Frankreich	„	100,0	110,2	76,0	84,9	78,3	73,9	77,8	73,5	75,0	71,9	.	

¹⁾ Saisonbereinigt. — *) Teilweise saisonbereinigt. — *) Durchschnitt des 3. Vierteljahrs. — *) Durchschnitt des 2. Vierteljahrs.

¹⁾ Saisonbereinigt. — *) Teilweise saisonbereinigt. — *) Durchschnitt des 3. Vierteljahrs. — *) Durchschnitt des 2. Vierteljahrs.

Das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel

Im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der Ordnung des Wettbewerbs hat das Weihnachtsgeschäft, das für die Umsatz- und Ertragsgestaltung der meisten Einzelhandelszweige von großer, ja sogar entscheidender Bedeutung ist¹⁾, einen kräftigen Aufstieg genommen. 1936 waren die Umsätze zu Weihnachten höher als jemals in den letzten Jahren, sogar das „Hochkonjunkturjahr“ 1928 wurde leicht übertroffen: Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung betrug der Dezember-Umsatz des Einzelhandels im Jahre 1932 11,6 v.H. des gesamten Jahresumsatzes, 1936 waren es dagegen 13,2 v.H. Für 1928 ergibt die gleiche Rechnung,

die von den Umsatzwerten ausgeht, einen Anteil von 13,1 v.H.

Der Rückgang des Weihnachtsumsatzes während der Krise war vor allem dadurch hervorgerufen worden, daß man mit vielen Einkäufen, die man sonst vor Weihnachten vorgenommen hätte, bis zu den nahen Inventurverkäufen wartete; zudem waren damals die Einkommensverhältnisse teilweise so schwierig, daß man sich auch bei den Einkäufen zu Weihnachten zurückgehalten hat. Inzwischen sind aus den Inventurverkäufen, die Anfang Januar stattfanden, die Winterschlußverkäufe geworden, die Ende Januar/Anfang Februar veranstaltet werden. Ferner haben die Einkommen kräftig zugenommen. Diese beiden Faktoren haben dem Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels eine neue, erheblich verbesserte Grundlage gegeben.

¹⁾ Vgl. „Die Einkaufstermine der Konsumenten — Die Saisonschwankungen im Einzelhandel“ in: Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, 10. Jahrg., Nr. 6 vom 10. Februar 1937.

Wie die folgende Übersicht zeigt, ist die Bedeutung des Weihnachtsgeschäfts seit 1933 stetig gestiegen. Eine Ausnahme macht allein das Jahr 1934, in dem besondere Verhältnisse vorlagen (Hamsterwelle Herbst 1934).

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember 1928 bis 1936
Dezember-Umsatz in v. H. des jeweiligen Monatsdurchschnitts

Jahr	Einzelhandel	davon		
		Einzelhandel mit Nahrungsmitteln	Textilien u. Bekleidung	Textilfachgeschäfte
1928	157,0	133,3	170,1	172,2
1929	149,1	126,5	164,5	166,9
1930	144,7	131,3	156,0	158,0
1931	134,5	122,4	143,6	146,1
1932	139,5	130,6	158,2	161,4
1933	154,3	141,0	182,4	185,3
1934	149,8	140,3	169,5	171,0
1935	153,9	140,2	180,2	181,9
1936	157,8	143,4	185,7	187,1

Im Dezember 1936 waren die Einzelhandelsumsätze um rund 58 v. H. höher als im Monatsdurchschnitt des gleichen Jahres, wobei naturgemäß je nach der Art der Waren zwischen den verschiedenen

Branchen Unterschiede bestehen. So hat das Weihnachtsgeschäft beispielsweise für Nahrungsmittel nicht die gleiche Bedeutung wie für Textilien und Bekleidung oder Spielwaren.

Aussichten für das kommende Weihnachtsgeschäft

Auch für das diesjährige Weihnachtsgeschäft sind die Voraussetzungen günstig¹⁾. Abgesehen von den in den letzten Jahren geschaffenen grundsätzlichen Verbesserungen ist zu beachten, daß Einkommen und Einzelhandelsumsätze weiter zunehmen. Sie lagen im bisherigen Verlauf von 1937 um rd. 10 v. H. über Vorjahrshöhe. Für einzelne Waren, wie Spielzeuge, die zu Weihnachten in größtem Umfange gekauft werden, bestehen besonders gute Aussichten: Die bevölkerungspolitischen Maßnahmen, die zu der starken Zunahme der Geburten und der Erhöhung der Kinderzahl geführt haben, werden sich naturgemäß in einer lebhaften Steigerung der Einzelhandelsumsätze in Spielwaren und dgl. auswirken.

¹⁾ Hieran wird sich auch nicht viel ändern, wenn das warme Wetter weiter anhalten sollte.

Südosteuropas Weg aus der Krise

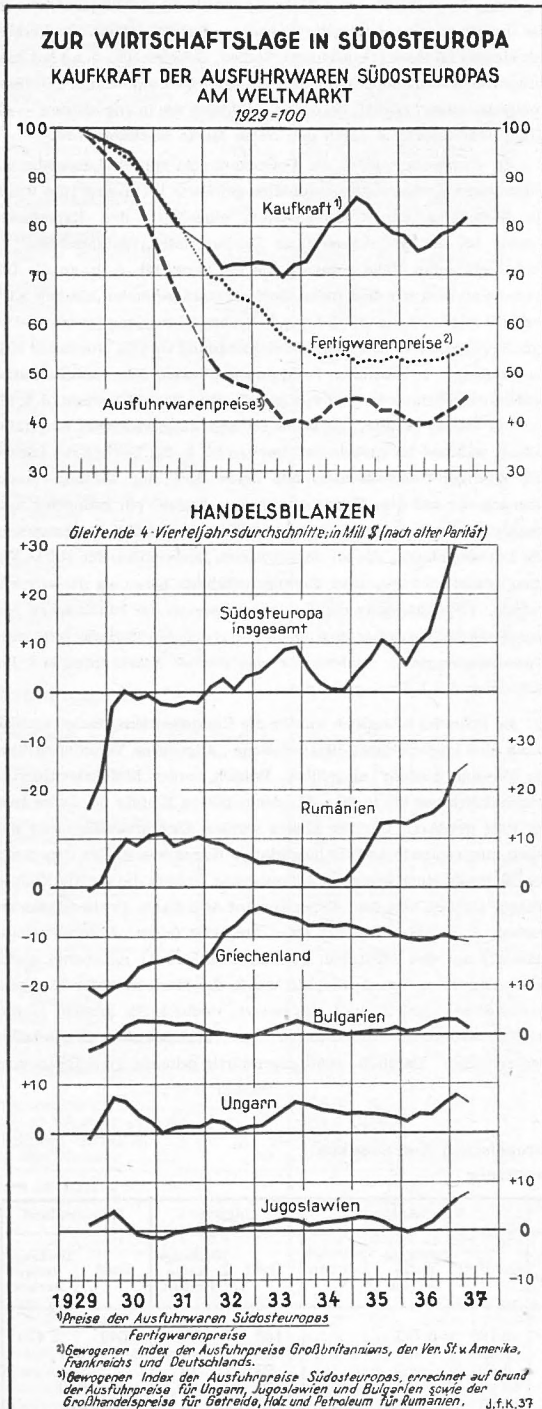
Der südosteuropäische Wirtschaftsraum hat an den weltwirtschaftlichen Aufschwung verhältnismäßig spät Anschluß gefunden. Infolge der Reagrarisierung der europäischen Industrieländer waren hier der Zerfall des Exports und die Krise in der Landwirtschaft besonders heftig ausgeprägt; außerdem war der Kapitalzustrom, der lange Zeit den wirtschaftlichen Anstieg erleichtert hatte, mit dem Ausbruch der Krise jäh versiegt, so daß bei der mit anhaltendem Preissturz immer drückender werdenden äußeren Verschuldung Zahlungsbilanz- und Währungsschwierigkeiten zu einer chronischen Erscheinung wurden. So bildeten die südosteuropäischen Agrarstaaten — ähnlich wie Südamerika — einen der Krisenherde, die auch in den ersten Anstiegsjahren der Weltkonjunktur noch immer nicht ausgeräumt wurden. Erst allmählich stellten sich Vorbedingungen einer Belebung ein: Durch Mittel der „Selbsthilfe“ wie Zollerhöhungen, scharfe Einfuhrbeschränkungen, Devisenzwangswirtschaft, Transfermoratorien, Aufgabe der alten Währungsparitäten u. a. m. wurde zunächst ein binnenwirtschaftlicher, im wesentlichen auf den meist verhältnismäßig kleinen „Industriesektor“ beschränkter Wiederanstieg eingeleitet; die fortschreitende Erholung der Weltwirtschaft ermöglichte schließlich auch eine Erhöhung der Preise und der Umsatzmengen im Export und damit eine durchgreifende Belebung in der für das wirtschaftliche Schicksal Südosteuropas nach wie vor entscheidenden Landwirtschaft.

Trotz einheitlicher Wirtschaftsstruktur und gemeinsamer Nöte war die Wirtschaftsentwicklung in den einzelnen südosteuropäischen Staaten in den letzten Jahren ziemlich unterschiedlich. In Griechenland hatte sich die Wirtschaftslage bereits im Jahre 1932, kurz nach der offiziellen Drachmenentwertung (im April 1932) etwas gebessert. Seit 1933 setzte ein langsamer Anstieg auch in Jugoslawien und Ungarn ein, die ihre akuten Währungsschwierigkeiten nach und nach (ohne offizielle Abwertung) durch ein System von Devisenprämien überwinden konnten. In Bulgarien begann die Besserung erst 1934, in Rumänien sogar

erst im Frühjahr 1935. Auch in diesen beiden Ländern spielte die Einführung von Devisenprämien, die praktisch einer „partiellen“ Währungsentwertung gleichkommt, eine wichtige Rolle.

Die — anfangs nur langsame — Wirtschaftsbelebung hat sich in den beiden letzten Jahren, besonders aber seit 1936, erheblich verstärkt. Hierzu haben in erster Linie die ständige Besserung der Weltmarktlage für die Hauptausfuhrwaren Südosteuropas (Getreide, tierische Erzeugnisse, Obst, Futtermittel, Holz, Mineralien usw.) und die reiche Ernte des Jahres 1936 beigetragen. Im

ganzen befindet sich die von der letzten Krise besonders hart betroffene Wirtschaft Südosteuropas heute wieder in einem nahezu allgemeinen Anstieg.



Die Ausfuhrbelegung

Für diesen endgültigen Konjunkturumschwung war die Belebung der Ausfuhr von entscheidender Bedeutung. Der Anstieg des Exports war bis zum Jahr 1935 meist verhältnismäßig schwach. Danach verstärkte sich die Belebung der Ausfuhr jedoch erheblich; wenn auch der letzte konjunktur-

turelle Höchststand außer in Griechenland noch nirgends erreicht ist, so sind die Krisenverluste doch zum größten Teil ausgeglichen. Der Welthandel hat seit dem konjunkturellen Tiefstand von Mitte 1932 — gemessen am Welthandelsindex des Instituts für Konjunkturforschung¹) — um 83 v. H. zugenommen; die Erhöhung der Ausfuhr in Südosteuropa während der letzten Jahre war, wie die Übersicht zeigt, meist stärker als die Steigerung der Welthandelsumsätze.

Die Ausfuhr der südosteuropäischen Staaten im Rahmen des Welthandels*

Länder	Höchststand vor der Krise	Tiefststand in der Krise	Veränderung Mitte 1937 gegenüber	
			Tiefststand	Höchststand
			in v. H.	
Griechenland	1. Vj. 1929	4. Vj. 1931	+ 156	+ 29
Rumänien	1. „ 1930	2. „ 1934	+ 125	— 7
Bulgarien	1. „ 1929	3. „ 1934	+ 123	— 23
Jugoslawien	4. „ 1929	3. „ 1932	+ 108	— 24
Ungarn	1. „ 1930	3. „ 1932	+ 71	— 47
Welt ¹⁾	2. „ 1929	3. „ 1932	+ 83	— 22
*) Jeweils in Landeswährung; Saisonschwankungen ausgeschaltet. — ¹⁾ Umsatz.				

*) Jeweils in Landeswährung; Saisonschwankungen ausgeschaltet. — ¹) Umsatz.

Die Zunahme der Ausfuhr der südosteuropäischen Staaten geht auf mehrere Ursachen zurück. In hohem Maße haben dazu einmal die zwei-seitigen Handels- und Verrechnungsverträge mit Deutschland beigetragen²). Von 1933 bis 1936 hat sich die Ausfuhr der fünf südosteuropäischen Staaten nach Deutschland dem Werte nach annähernd verdoppelt. Deutschland, seit Jahren der bei weitem wichtigste Handelspartner Südosteuropas, konnte dabei seinen Anteil an dem südosteuropäischen Außenhandel erheblich erhöhen; im Jahre 1936 nahm es rund 48 v. H. der bulgarischen, 36 v. H. der griechischen, etwa ein Viertel der jugoslawischen und der ungarischen und mehr als ein Fünftel der rumänischen Gesamtausfuhr auf.

Ferner hat sich seit 1935 und besonders seit Mitte 1936 auch die Nachfrage der anderen Länder nach den südosteuropäischen Ausfuhr-gütern verstärkt, zum Teil deshalb, weil die Getreideernten außerhalb Südosteuropas vielfach schlecht waren. Neben den sogenannten „Clearing-Ländern“ suchten mehr und mehr auch Staaten mit freien Währungen, so vor allem Großbritannien und Frankreich, sich einen Teil des südosteuropäischen Angebots an Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu sichern; der Anteil dieser Länder an der Ausfuhr einzelner Südoststaaten hat sich daher in der letzten Zeit zum Teil beträchtlich erhöht. Eine gewisse Rolle bei der Erhöhung der südosteuropäischen Ausfuhr spielt auch, daß mit fortschreitender Anpassung der Agrarerzeugung an den Bedarf der Hauptabsatzländer sowie mit dem Ausbau der bergbaulichen Produktion neue Absatzmöglichkeiten erschlossen wurden. Vielfach haben neue Exportprodukte neben den alten an Bedeutung gewonnen (Obst, Gemüse, Ölsaaten, Mineralien usw.). Schließlich wurde die Ausfuhr durch ein allmählich mehr und mehr ausgebautes

¹) Gewogener Durchschnitt des Außenhandels von 35 Ländern; in Landeswährung.

²) Vgl. Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung Nr. 20 vom 20. Mai 1937.

System der Devisenbewirtschaftung, in der vor allem die Gewährung von Devisenprämien eine große Rolle spielt, gefördert.

Die Devisenprämien

Die Gewährung von Devisenprämien, die in Jugoslawien und Ungarn seit Ende 1932, in Bulgarien und Rumänien seit 1934 geübt wird, bedeutete an sich nichts anderes als eine Anpassung der effektiven Exportpreise an die durch Entwertung von Währungen anderer Länder veränderten Konkurrenzpreise am Weltmarkt unter formeller Beibehaltung der alten Währungsparitäten. Die anfallenden Devisen werden dem Exporteur mit einem Aufschlag auf den aus der offiziellen Währungsparität sich ergebenden Umrechnungskurs abgenommen, während der Importeur für die Devisen bestimmte Zuschläge entrichten muß. In den meisten Fällen handelte es sich dabei zunächst um Devisenprämien im privaten Kompensationsverkehr, der nach und nach den größten Teil des Außenhandels erfaßte. Dieses in den einzelnen südosteuropäischen Ländern unterschiedliche, anfangs äußerst unübersichtliche „Prämienverfahren“ ist inzwischen mehrfach geändert und vereinfacht worden.

In Jugoslawien wurde Anfang 1933, nachdem der Dinar im freien Verkehr bereits einige Monate mit einem Disagio notiert worden war, auch im amtlichen Verkehr eine Devisenprämie von 28,5 v. H. eingeführt. Ein gewisser Teil der Exportdevisen — anfangs nur 20 v. H., seit Juli 1934 40 v. H., seit August 1935 die Hälfte und seit Februar 1936 zwei Drittel — konnte jedoch immer auf dem freien Devisenmarkt, wenn auch nur innerhalb einer kurzen Frist, verwertet werden, wobei die Prämie — durch Angebot und Nachfrage bestimmt — erheblich höher war als das amtliche Aufgeld. Seit Ende 1935 sucht man mit Erfolg auch die Clearingdevisen (Clearing-Forderungen) durch Einführung von besonderen „Clearing-Schecks“ im freien Verkehr zu verwerten. Hierin zeigt sich immer mehr das Bestreben, an Stelle der üblichen starren Verrechnung eine elastischere Form des Zahlungsausgleichs zu finden.

In Ungarn wurden die Devisenprämien — in Form eines Aufgeldes auf den amtlichen Kurs — zunächst nur im Kompensationsverkehr bei der Ausfuhr von schwer absetzbaren Waren zugelassen. Sehr bald wurde das Prämiensystem auf fast sämtliche Exportwaren ausgedehnt, wobei die Höhe der Prämien je nach Ausfuhrland und Ware verschieden war. Die Kompliziertheit des ganzen Verfahrens veranlaßte jedoch die

Nationalbank im November 1935 zu einer Vereinheitlichung des Prämiensystems. Danach wurde die Devisenprämie innerhalb des Clearing- und Kompensationsverkehrs einheitlich bei der Ausfuhr (Ausfuhrprämie) auf 38 v. H. und bei der Einfuhr (Einfuhraufgeld) auf 41 v. H. festgesetzt; im Warenverkehr außerhalb des Clearings, also bei Ländern mit freien Währungen, betrug sie 50 v. H. bzw. 53 v. H. Durch diese Neuregelung, die praktisch einer Währungsentwertung gleichkommt, wurden die Devisenprämien gleichzeitig im ganzen erheblich erhöht. Im Verkehr mit einigen Ländern (Deutschland, Italien, Griechenland u. a.) hat man ferner die Warenkompensationen zum Teil durch sogenannte „Devisen-kompensationen“ ersetzt, bei denen — ähnlich wie in Jugoslawien — die Kompensationsprämie durch den freien Markt bestimmt wird.

In Rumänien wurden die Devisenprämien zunächst ebenfalls nur bei privaten Kompensationsgeschäften gewährt. Im Herbst 1934 wurde ein besonderes Exportprämiensystem eingeführt: den Exporteuren wurden bei der Ablieferung ihrer Devisenerlöse „Einfuhrscheine“ in einer bestimmten Höhe zugeteilt, die frei verwertet, d. h. an die Importeure zu dem auf dem freien Devisenmarkt geltenden höheren Kurs verkauft werden konnten. Diese „Außenhandelsregelung“ wurde später mehrfach geändert. Die neue Devisenordnung vom 25. November 1935 (in Kraft seit 1. Dezember 1935) brachte bereits ein amtliches, auch heute noch geltendes Aufgeld von 38 v. H. für „starke“ Devisen (d. h. für Devisen solcher Länder, die keine Devisenzwangswirtschaft eingeführt haben), während für „schwache“ Devisen (d. h. für Devisen der Länder mit Zwangsdevisenwirtschaft, mit denen sich der Zahlungsverkehr demnach nur auf dem Verrechnungswege abspielt) ein geringeres Agio bezahlt wurde, das meist dem auf dem freien Markt üblichen entsprach. Die Devisenprämien, die an der schwarzen Devisenbörse für starke Valuten gezahlt werden, sind dagegen erheblich höher als die offizielle Prämie. (Die Erhöhung des Goldankaufspreises der rumänischen Nationalbank im November 1936 um 38 v. H. bedeutete übrigens keine neue Währungsabwertung, sondern nur eine gewisse Anerkennung und Legalisierung des Währungsdisagios.)

In Bulgarien schließlich wurden die Kompensationsprämien amtlich durch eine im September 1934 erlassene „Allgemeine Verordnung über die Ein- und Ausfuhr“ eingeführt. Danach wurden Einfuhrkontingente grundsätzlich nur bis zu 50 v. H., der mittleren Einfuhr der Jahre 1930 bis 1932 gewährt. Darüber hinaus wurden Einfuhrbewilligungen nur gegen entsprechende Ausfuhr bulgarischer Waren erteilt. Der Importeur, der im Besitz einer Einfuhrbewilligung war, konnte die für die Einfuhr nötigen Devisen von dem Exporteur auf dem freien Devisenmarkt erwerben, d. h. unter Zahlung eines Aufgeldes (einer „Kompensationsprämie“) auf den offiziellen, gegenüber dem Gold annähernd stabil gehaltenen Kurs. Im April 1936 wurde der Höchstsatz für Kompensationsprämien auf 35 v. H. festgesetzt, wodurch die großen, jahres zeitlich bedingten Schwankungen der Valutapremien ausgeschaltet werden sollten. Durch die neue, gegenwärtig geltende Verordnung vom

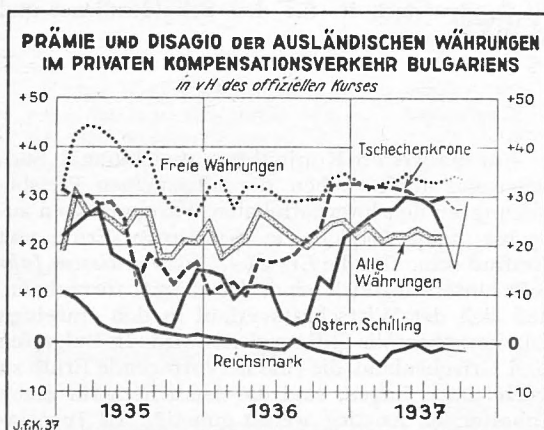
Währungsreserven der südosteuropäischen Notenbanken
in Mill. der Landeswährung

Zeit ¹⁾	Bulgarien			Jugoslawien			Rumänien			Ungarn		Griechenland	
	Gold	Deckungs- fähige Devisen, netto	Sonstige Devisen, netto	Gold ²⁾	Deckungs- fähige Devisen	Sonstige Devisen	Gold ²⁾ ³⁾	Deckungs- fähige Devisen	Sonstige Devisen ⁴⁾	Gold	Deckungs- fähige Devisen	Gold	Deckungs- fähige Devisen
1929	1 389	911	247	1 046	—	—	9 185	6 745	—	163	39	640	2 475
1932	1 519	10	113	1 761	207	2	9 526	495	64	97	14	1 599	—
1933	1 545	57	84	1 795	111	55	9 895	257	13	79	12	3 954	—
1934	1 547	(—48)	169	1 785	121	104	10 285	91	1 134	79	20	4 013	—
1935	1 591	(—103)	551	1 432	33	332	10 802	92	1 862	79	33	3 261	—
1936	1 652	—	724	1 626	—	552	15 568	—	3 585	84	42	3 173	—
1937 Januar	1 705	—	764	1 632	—	650	15 644	—	3 740	84	44	3 169	—
Februar	1 755	—	573	1 642	—	693	15 708	—	3 776	84	47	3 229	—
März	1 755	—	554	1 650	—	623	15 731	—	3 467	84	47	3 272	—
April	1 755	—	496	1 663	—	705	15 797	—	4 106	84	48	3 304	—
Mai	1 766	—	427	1 669	—	764	15 842	—	4 891	84	51	3 248	—
Juni	1 797	—	362	1 678	—	880	15 863	—	3 613	84	54	3 177	—
Juli	1 801	—	328	1 686	—	723	16 016	—	3 533	84	56	3 147	—
August	1 833	—	208	1 692	—	699	16 128	—	3 705	84	58	3 133	—
September	1 834	—	398	1 704	—	712	16 168	—	—	84	58	3 396	—

¹⁾ Jahres- bzw. Monatsende. — ²⁾ Einschl. Gold im Auslande. — ³⁾ Am 9. 11. 1936 Goldbestände gemäß Erhöhung des Goldankaufspreises (um 38 v. H.) Neubewertet. — ⁴⁾ Einschl. Devisen auf Clearingkonto.

4. Juni 1937 sind die früheren Bestimmungen nur insoweit geändert worden, als der Prozentsatz der an die Nationalbank abzuliefernden freien Exportdevisen bei mehreren Ausfuhrwaren neu festgesetzt wurde.

Mit Hilfe dieses Prämiensystems wird einerseits ein Teil der Ausfuhr der Südoststaaten immer mehr nach Ländern mit freien Währungen gelenkt, während auf der anderen Seite der Handelsverkehr mit Clearingländern in Richtung eines Ausgleichs der Clearingsalden beeinflußt wird. Ein hoher Aktivsaldo gegenüber einem „Clearingland“ hat nämlich zur Folge, daß das entsprechende Angebot an Devisen dieses Landes steigt und die Devisenprämie (Ausfuhrprämie) entsprechend sinkt, wodurch die Einfuhr angeregt und der Clearingsaldo vermindert bzw. abgetragen wird. So ist z. B. der gegenwärtige Stand der Kompensationsprämien in Bulgarien, wie das Schaubild zeigt, für die bulgarische Ausfuhr nach Deutsch-



land nicht günstig, für [die bulgarische Einfuhr aus Deutschland dagegen sehr fördernd, während im bulgarischen Kompensationsverkehr etwa mit Österreich die Verhältnisse gerade umgekehrt liegen.

Zahlungsbilanzlage und Schuldendienst

Infolge der günstigen Exportkonjunktur haben sich die Handelsbilanzen der südosteuropäischen Länder in den letzten Jahren stark aktiviert, obwohl gleichzeitig mit der Ausfuhr auch die Einfuhr meist beträchtlich stieg. Eine Ausnahme macht nur Griechenland, das im Vorjahr eine schlechte Weizenernte und infolgedessen einen besonders hohen Zuschußbedarf an Getreide hatte. Mit der Aktivierung der Handelsbilanzen hat sich auch die Zahlungsbilanzlage der betreffenden Südoststaaten wesentlich gebessert, zumal neben dem erhöhten Ausfuhrüberschuß auch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, der Schifffahrt und dem Durchgangsverkehr sowie die Auswandererrücksendungen meist wieder stiegen. Infolge des verstärkten Devisenauffalls konnten ferner auch die Währungsreserven der Notenbanken wieder erhöht werden, wodurch offenbar auch die Kreditbereitschaft der Zentralbanken erheblich wuchs; außerdem konnte die straffe Reglementierung der Einfuhr mit Rücksicht auf den wachsenden Rohstoffbedarf der ein-

heimischen Industrie zum Teil erheblich gemildert werden. Schließlich wurde auch der auswärtige Schuldendienst meist wieder erhöht.

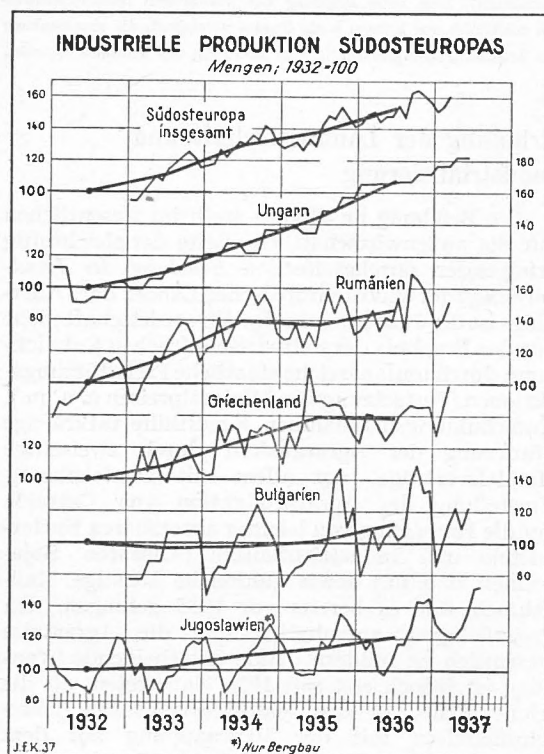
So hat *Bulgarien* im Dezember 1936 ein neues vorläufiges Abkommen mit seinen Gläubigern getroffen, wonach der Zinstransfer von 21,5 v. H. des jährlichen Zinsensolls im Jahre 1936 (und 15 v. H. im Jahre 1935) auf 32,5 v. H. für die Jahre 1937 und 1938 heraufgesetzt wurde. Auch *Griechenland* hat im Jahre 1936 den Zinsenttransfer von 35 v. H. auf 40 v. H. heraufgesetzt; eine baldige endgültige Schuldenregelung ist dort in Aussicht genommen. Erhöht hat den Zinsenttransfer seit Juli 1937 auch *Rumänien*, und zwar für Staatsanleihen von 42 v. H. auf 45 v. H. und für Monopolanleihen von 60 v. H. auf 65 v. H., während *Jugoslawien* seit Oktober 1935 unverändert 15 v. H. der Zinsen in bar transferiert. Eine neue Regelung des auswärtigen Schuldendienstes hat schließlich vor kurzem auch *Ungarn* vereinbart, die eine Senkung der Zinssätze, aber gleichzeitig eine Erhöhung des Transfers vorsieht.

Erholung der Landwirtschaft und Industrialisierung

Die Belebung im Export stellt im wesentlichen nur die außenwirtschaftliche Seite der gleichzeitig erfolgenden durchgreifenden *Erholung der Landwirtschaft* der südosteuropäischen Länder dar. Allerdings ist die Besserung in der Agrarwirtschaft nicht nur das Ergebnis der weltwirtschaftlichen Entwicklung; durch umfangreiche staatliche Preisstützungsaktionen (Festsetzung von Minimalpreisen u. a. m.), Entschuldungsmaßnahmen, Kredithilfe, tatkräftige Förderung der Agrarausfuhr durch zweiseitige Handelsverträge (vor allem mit Deutschland), Umstellung der Agrarproduktion von Getreide auf die Erzeugung von leichter absetzbaren Futtermitteln und Industriepflanzen (Ölsaaten, Sojabohnen u. a. m.) sowie zahlreiche sonstige Maßnahmen war es bereits vor 1935 gelungen, den Preisrückgang aufzuhalten und die Agrarkrise wesentlich zu mildern. Eine entscheidende Wendung ist jedoch erst seit 1936 eingetreten, als die reiche Ernte in den südosteuropäischen Überschußländern mit der Verknappung auf dem Weltgetreidemarkt zusammentraf. Damit waren die Absatzsorgen Südosteuropas zunächst weitgehend behoben. Die Agrarausfuhr nahm sprunghaft zu, die Preise stiegen, die Einnahmen der Landwirtschaft erhöhten sich. So war z. B. der Gesamtertrag der jugoslawischen Agrarproduktion im Jahre 1936 nach jugoslawischen Schätzungen mit rd. 22 Mrd. Dinar um etwa 15 v. H. größer als im Jahre 1935. Ähnlich günstige Ergebnisse dürfte wohl auch die Landwirtschaft Ungarns, Bulgariens und Rumäniens erzielt haben. Da die Preise der Agrarprodukte rascher stiegen als die der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, hat sich zugleich die allgemeine Austauschposition der Landwirtschaft gebessert.

Hierdurch wurde die Belebung in der im wesentlichen auf den Binnenmarkt angewiesenen *Industriewirtschaft* der südosteuropäischen Staaten erheblich verstärkt. Es nahm nicht nur die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes für Industriewaren zu, sondern mit der Besserung der Devisenlage schwanden auch die Stockungen in der Versorgung mit fremden Industrierohstoffen, die gelegentlich infolge der Einfuhrbeschränkungen aufgetreten waren und den Anstieg der Industrieproduktion erschwert hatten. In der letzten Zeit wird der Industrialisierungsprozeß mehr und mehr

aus wehrwirtschaftlichen Erwägungen gefördert. Neben den Verbrauchsgüterindustrien (in erster Linie Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Nahrungsmittelindustrien) werden auch die Produktionsgüterindustrien rasch ausgebaut, wobei der Bergbau und die rüstungswichtigen Industrien (wie z. B. die Stahl- und Eisen-, Maschinen- und Baustoffindustrie) — vor allem in Jugoslawien und Rumänien — im Vordergrund stehen. In Ungarn, wo die Industrialisierung im Vergleich zu den übrigen Staaten Südosteuropas wohl am weitesten fortgeschritten und die Industrie in stärkerem Maß zur Ausfuhr übergegangen ist, sucht man



gegenwärtig in erster Linie die Produktion von Werkstoffen und Halbfabrikaten (Synthetische Textilrohstoffe, Aluminium, Zellstoff u. a.) zu erweitern. In Bulgarien und Griechenland ist man ebenfalls bemüht, eine breitere Rohstoffbasis im Inland zu schaffen (Ausdehnung des Anbaus von Baumwolle, neue Pläne zur Erschließung von Bodenschätzen u. a.). Um das Entstehen von lebensunfähigen Industrien zu vermeiden, wird der Ausbau der Industrie in diesen beiden Ländern immer mehr vom Staat überwacht.

Im ganzen hat die industrielle Produktion Südosteuropas daher weiter stark zugenommen;

Mitte dieses Jahres war sie schätzungsweise um etwa 10 v. H. größer als vor einem Jahr und um rund ein Drittel größer als im Vorkrisenjahr 1929. Hand in Hand damit sind auch die *Beschäftigung* und die *Binnenmarktumsätze* beträchtlich gestiegen. Immer günstiger haben sich infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung ferner die *Staatsfinanzen* entwickelt, die noch vor kurzem einen der schlimmsten Krisenherde bildeten. Die *Steuereinnahmen* haben sich beträchtlich erhöht. In Rumänien und Jugoslawien schloß der ordentliche Staatshaushalt bereits im Etatjahr 1935/36 (April bis März) — erstmalig seit Ausbruch der Krise — ohne Defizit ab. In Bulgarien wurde das Budget erst im Etatjahr 1936 (Kalenderjahr) und in Ungarn im letzten Etatjahr 1936/37 (Juli bis Juni) ausgeglichen. In Griechenland konnte das Defizit im Staatshaushalt stark vermindert werden. Dabei wurden in allen Ländern die Ausgaben zum Teil erheblich erhöht (besonders für die Agrarwirtschaft, für den Schuldendienst und für Rüstungen).

* * *

Für die weitere Konjunktorentwicklung in Südosteuropa dürfte neben der allgemeinen Preisbewegung an den internationalen Warenmärkten zunächst hauptsächlich die diesjährige Ernte von Einfluß sein. Da die *Ernteergebnisse in diesem Jahr* sehr unterschiedlich sind, ist damit zu rechnen, daß sich der Wirtschaftsverlauf in den einzelnen Ländern ebenfalls differenzieren wird. In Bulgarien und Griechenland, die eine hervorragende Ernte zu verzeichnen haben, sind die Aussichten für einen anhaltenden Anstieg weiter günstig. In Jugoslawien, wo die Weizenernte zwar erheblich kleiner, die Maisernte dafür größer als im Vorjahr war, und in Rumänien, wo die Weizenernte umgekehrt erheblich mehr, die Mais- und Gerstenernte dagegen weniger brachte als 1936, dürfte der Anstieg von der Seite der Landwirtschaft her kaum beeinträchtigt werden; in der Ausfuhr dieser beiden Länder spielen zudem neben den Agrarprodukten auch andere Erzeugnisse, wie z. B. Holz und Mineralien, für die die Absatzverhältnisse anhaltend günstig sind, eine große Rolle. Ferner erhält hier die Wirtschaftstätigkeit durch den beschleunigten Ausbau der Industrie und des Verkehrswesens besonders starke Antriebe. In Ungarn dagegen, das in diesem Jahr eine unterdurchschnittliche Weizenernte hatte und das infolgedessen über erheblich geringere Agrarüberschüsse verfügt, scheint der Anstieg des Agrareinkommens zunächst einmal unterbrochen zu sein; damit dürfte sich auch das Tempo des Konjunkturaufschwungs etwas verlangsamen.

Der im vorigen Wochenbericht begonnene Aufsatz „Veränderungen in der Richtung des deutschen Außenhandels seit 1929“ wird in einer der nächsten Nummern fortgesetzt.

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 3180 71. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. G. Lucæ, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Hentschel K.-G., Berlin N 65.

— Diese Nummer umfaßt sechs Textseiten und zwei Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		14.-19. Sept. 1936	21.-26. Sept. 1936	28. Sept. bis 3. Okt. 1936	5.-10. Okt. 1936	12.-17. Okt. 1936	19.-24. Okt. 1936	26.-31. Okt. 1936	2.-7. Nov. 1936	13.-18. Sept. 1937	20.-25. Sept. 1937	27. Sept. bis 2. Okt. 1937	4.-9. Okt. 1937	11.-16. Okt. 1937	18.-23. Okt. 1937	25.-30. Okt. 1937	1.-6. Nov. 1937
		37	38	39	40	41	42	43	44	37	38	39	40	41	42	43	44
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	.	1035,2	.	.	.	1076,5	.	.	.	469,1	.	.	.	.	.
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger ²⁾ *)																	
in der Arbeitslosenversicherung ...	"			122,4				601,9				242,4					
in der Krisenunterstützung	"			453,7													
Wohlfahrtsberufslose	"			151,7				147,9									
Arbeitslosigkeit, Großbritannien*)	"		1624,3	.	.	.	.	1611,8	.	1339,2	.	.	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	347,1	348,1	353,7	362,5	367,6	371,9	380,5	376,7	417,2	419,1	415,9	419,9	425,4	426,5	430,6	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	71,6	70,4	71,6	72,2	73,2	74,7	77,1	76,0	82,3	83,9	81,1	84,1	85,6	88,9	88,5	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	73,9	75,0	76,0	75,8	75,2	76,3	78,0	77,0	84,1	84,1	85,4	84,3	84,5	85,1	85,3	.
Steinkohle, Großbritannien*)	"	766,3	762,6	761,0	776,6	793,0	792,4	765,5	810,9	823,1	826,6	822,9	831,1	824,1	827,0	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn ...	1 000	143,9	144,1	143,1	145,3	152,4	154,6	155,0	155,0	153,5	152,6	155,3	154,8	162,5	164,7	167,7	.
Kreditsicherheit																	
Vergleichsverfahren	Anzahl	8	10	8	14	17	15	1	.	6	8	10	3	8	5	7	.
Eröffnete Konkurse	"	46	32	42	62	33	39	57	.	34	45	46	31	35	46	42	.
Reichsbank																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	72	71	69	69	69	69	70	69	76	76	76	76	76	76	76	.
Kapitalanlagen	"	5037	4867	5512	5250	5137	4991	5545	5194	5202	5190	6040	5718	5433	5261	6026	.
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite ...	"	4509	4339	4984	4726	4613	4467	5021	4670	5858	4792	5747	5221	5035	4864	5628	.
Deckungsfähige Wertpapiere	"	219	219	219	219	219	219	219	219	104	105	105	105	105	105	105	.
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	669	732	744	678	694	684	689	618	649	652	838	745	675	627	711	.
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.																	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	8,0	7,0	9,5	7,5	8,2	6,2	6,1	7,1	23,2	24,2	23,6	23,1	23,5	18,5	23,4	24,3
Regierungssicherheiten	"	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	6251	6080	6653	6434	6337	6173	6711	6423	6683	6561	7259	7014	6815	6611	7282	.
davon Reichsbanknoten	"	4301	4177	4657	4469	4398	4275	4713	4472	4763	4668	5256	5035	4877	4713	5275	.
Postscheckverkehr*)	"	1340	1337	1511	1493	1454	1328	1529	1456	1557	1402	1983	1715	1672	1514	1809	.
Postscheckguthaben (Bestände)	"	604	699	671	617	652	645	636	690	674	722	767	748	721	709	727	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen*)	"	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Kreditzinsen*)	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Blankotagesgeld	"	3,08	2,75	3,27	2,88	2,71	2,67	3,08	3,08	3,18	2,92	3,23	2,88	2,79	2,65	2,85	2,71
Privatdiskont	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	2,88	2,94	3,00	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88
Warenwechsel mit Bank giro*)	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	3,30	3,31	3,38	3,32	3,27	3,27	3,47	3,31
Normale Spareinlagen	"	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe	"	4,66	4,66	4,66	4,65	4,65	4,65	4,65	4,65	4,52	4,52	4,52	4,52	4,51	4,51	4,51	4,51
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Privatdiskont London	"	0,55	0,55	0,58	0,55	0,55	0,55	0,59	0,56	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55
„ Zürich	"	2,25	1,88	1,88	1,88	1,75	1,50	1,50	1,50	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
„ Amsterdam	"	1,26	1,25	1,66	2,35	2,24	2,06	1,51	0,97	0,19	0,20	0,25	0,23	0,19	0,20	0,25	0,21
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2 % Wertpapiere	v. H.	96,09	96,09	96,11	96,18	96,18	96,24	96,25	96,29	99,33	99,32	99,36	99,39	99,42	99,47	99,52	99,55
Kursniveau, gesamt ¹⁰⁾	"	96,64	96,64	96,67	96,71	96,73	96,78	96,77	96,82	99,60	99,59	99,64	99,66	99,68	99,72	99,77	99,80
— Pfandbriefe	"	94,79	94,82	94,89	94,98	94,96	94,96	94,97	94,99	98,77	98,78	98,81	98,85	98,86	98,91	98,97	99,00
— Kommunal-Obligationen	"	95,12	95,09	95,01	95,15	95,14	95,29	95,46	95,48	98,71	98,69	98,69	98,80	98,88	98,99	99,04	99,03
— Öffentliche Anleihen ¹¹⁾	"	101,63	101,66	101,70	101,74	101,66	101,82	101,94	101,92	101,74	101,65	101,75	102,06	102,14	102,30	102,33	102,70
5 % Industrie-Obligationen ¹²⁾	"	101,63	101,66	101,70	101,74	101,66	101,82	101,94	101,92	101,74	101,65	101,75	102,06	102,14	102,30	102,33	102,70
Aktienindex, gesamt																	
1924/26 = 100		100,0	99,9	102,4	104,3	105,8	107,7	107,6	107,9	114,4	114,3	114,7	114,4	113,2	112,8	112,0	111,3
— Bergbau und Schwerindustrie	"	109,6	109,8	114,4	117,5	120,0	123,5	123,1	123,2	123,5	123,4	123,8	123,0	121,6	121,0	119,9	118,9
— Verarbeitende Industrie	"	93,2	92,8	94,8	96,1	97,2	98,7	98,6	98,9	107,4	107,2	107,7	107,4	106,3	105,9	105,3	104,5
— Handel und Verkehr	"	103,0	103,1	104,6	106,4	107,7	109,1	109,1	109,4	118,3	118,3	118,8	118,7	117,6	117,1	116,6	116,1
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,4900	2,4907	2,4928	2,4912	2,4907	2,4905	2,4908	2,4905	2,4950	2,4950	2,4900	2,4920	2,4930	2,4920	2,4920	2,4860
London	RM je £	12,61	12,60	12,32	12,22	12,20	12,18	12,18	12,17	12,36	12,36	12,35	12,35	12,36	12,35	12,35	12,37
Paris	RM je 100fr	16,39	16,40	11,63	11,64	11,61	11,59	11,58	11,57	8,60	8,50	8,47	8,22	8,36	8,43	8,37	8,40
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹³⁾	1913=100	75,7	75,9	75,7	75,8	75,7	76,0	74,1	74,9	78,5	78,0	78,2	77,6	76,6	76,3	75,4	75,7
Großhandelspreise (gesamt)	"	104,2	104,2	104,3	104,4	104,3	104,1	104,2	104,3	106,3	106,2	106,2	106,0	105,9	105,9	105,8	105,9
Agrarstoffe	"	104,8	104,5	104,7	104,4	103,9	103,4	103,3	103,5	105,5	105,5	105,4	105,0	105,0	105,0	104,9	105,1
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren	"	94,1	94,1	94,3	94,5	94,6	94,7	94,8	94,9	95,6	95,4	95,3	95,2	94,9	94,8	94,5	94,5
darunter: Fertigwaren	"	121,8	121,9	121,9	122,3	122,5	122,6	122,6	122,6	125,6	125,7	125,7	125,8	125,9	125,9	126,0	126,0
Produktionsgüter	"	113,1	113,1	113,1	113,2	113,2	113,2	113,2	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1
Verbrauchsgüter	"	128,4	128,5	128,5	129,1	129,5	129,6	129,6	129,7	135,0	135,2	135,2	135,5	135,6	135,6	135,8	135,8
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	84,1	84,0	84,0	83,8	83,8	84,0	84,5	84,7	92,4	92,2	90,7	89,8	89,5	89,3	88,1	87,9
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	102,1	101,9	102,3	102,4	103,5	104,1	104,3	104,4	117,7	117,4	116,6	115,8	114,9	114,7	114,5	113,3
Großhandelspreise																	
Boggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	165,0	165,0	167,0	167,0	167,0	167,0	167,0	169,0	188,0	188,0	¹⁴⁾ 190,0	190,0	190,0	190,0	190,0	192,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3
Rindschäute, südam. ¹⁴⁾ , Hamburg	je 1/2 kg	0,43	0,45	0,45	0,45	0,45	0,44	0,44	0,45	0,54	0,54	0,55	0,55	0,56	0,51	0,51	0,51
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹⁵⁾	je t	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0
× Baumzölle, New York, loco	cts je lb	12,38	12,24	12,64	12,39	12,41	12,22	12,11	12,34	9,09	8,74	8,48	8,33	8,58	8,52	8,33	8,03
× Weizen, New York, hardw. loco	cts je 60 lbs	129,62	133,62	129,62	131,62	133,50	132,50	131,50	132,50	125,00	130,63	131,25	124,75	120,75	122,50	120,00	112,75
× Kauchuk, First crepe, London	je lb	7 ¹¹⁾ 11	7 ¹¹⁾ 11	7 ¹¹⁾ 11	7 ¹¹⁾ 11	7 ¹¹⁾ 11	7 ¹¹⁾ 11	8 ¹¹⁾ 11	8 ¹¹⁾ 11	9	8 ¹¹⁾ 11	8 ¹¹⁾ 11	8	8 ¹¹⁾ 11			

A = Monatsanfang, D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme. — *) Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamts. — *) Nach dem Reichsanzeiger. — *) Nach den Zählkarten der Amtserichte; Zahl der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten Verfahren. — *) Einschl. Reichsschatzwechsel, Einschl. Kommunalbanken. — *) Einschl. Depositen- und Kontokorrenteinlagen. — *) Ohne Scheckeinlagen und Fusionen. — *) Vergl. auch die Bemerkungen im Wochenbericht Nr. 19 v. 13. Mai 1936. — *) Einschl. Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. — *) Ohne Agrarschuldungspapiere und Gemeindeumschuldungsoptionen. — *) Einschl. Deckungsdarlehen gemäß Gemeindeumschuldungsgesetz. — *) Rendite der an der Berliner Börse gehandelten Papiere. — *) Ohne Reichsanleihen sowie ohne Industrieobligationen. — *) Ohne Reichsanleihen. — *) Durchschnittliche tarifliche Sätze der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. — *) Männliche und weibliche Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter. — *) Maschinengrübbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnittholz, Wolle, Hanf, Flachs, chahäute, Kalfelle. — *) Rohstoffe und Fertigwaren zusammen. — *) Berechnung des I. f. K. — *) Ab April 1937 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Irökassen. — *) Ab Januar 1937 Satz der Sechandlung. — *) Vorläufig.

